

Die Forsteinrichtung

Wie viele Bäume wachsen im Weingartner Wald? Wie alt sind diese und wie hoch? Welchen Durchmesser haben ihre Stämme und wachsen die richtigen Bäume auf dem richtigen Waldstandort? Wieviel Holz wächst nach, haben die Forstmitarbeiter die geplanten Ziele richtig umgesetzt?

Antworten auf diese und viele Fragen mehr geben uns die Ergebnisse der sogenannten "Forsteinrichtung". Dieses Inventurverfahren wird in Baden-Württemberg in den staatlichen und kommunalen Wäldern im Abstand von zehn Jahren durchgeführt und stammt aus dem 18. Jahrhundert, als man erkannte, dass unregelmäßige Waldnutzung nicht zukunftsweisend ist. Nur durch maßvollen Umgang mit den Ressourcen stehen die Waldfunktionen (Nutz- Schutz- und Erholungsfunktion) dauerhaft zur Verfügung. Die geregelte Forstwirtschaft und die Forsteinrichtung waren geboren.

Eine Zusammenstellung aus Zustandsaufnahme von Bäumen und Böden, Kontrolle durchgeführter Maßnahmen und Planungen zukünftiger Arbeiten der Förster ist das Ergebnis der Forsteinrichtung. Sie gibt uns einen detaillierten Leitfaden, wie wir die Wälder in den kommenden zehn Jahren bewirtschaften werden.

Der bei der Forsteinrichtung stets gleiche Ablauf aus Zustandserfassung, Kontrolle und Planung macht die Inventuren vergleichbar und für alle transparent. So gibt die Forsteinrichtung Auskunft über die Leistungsfähigkeit unseres Waldes. Da es nicht möglich ist jeden Baum im Weingartner Wald zu messen, gibt es ein engmaschiges Stichprobennetz, hier wird dann alle zehn Jahre an der gleichen Stelle festgestellt wie sich unser Gemeindewald in Weingarten entwickelt hat.

Der Klimawandel bereitet den Förstern aber immer mehr Kopfzerbrechen. Die Trockenheit und damit zusammenhängend auch der vermehrte Schädlingsbefall haben dem Wald stark zugesetzt. Wenn den Bäumen kein Wasser zur Verfügung steht können diese auch nicht wie geplant wachsen. Je nach Waldstandort wachsen im Gemeindewald Weingarten zwischen 4 bis 8 Festmeter Holz je Hektar und Jahr nach. Diese Daten haben sich aber aufgrund des Klimawandels geändert. Fehlt den Bäumen Wasser gerät die Fotosynthese ins Stocken und der Baum produziert weniger Kohlenhydrate und wächst damit langsamer. So werden im Gemeindewald Weingarten von den einmal vor 15 Jahren geplanten 6.700 Festmetern nur noch 4.500 Festmeter im Jahr geerntet. Das meiste davon leider Schadholz. Entscheidend ist auch das Vorankommen der Naturverjüngung. Denn erst wenn diese gesund und in großer Anzahl auf einem Waldstandort vorzufinden sind, können die darüberstehenden Altbäume gefällt werden. Bei Lichtbaumarten wie der Eiche relativ schnell. Bei Schattbaumarten wie der Rotbuche kann dies über einen längeren Zeitraum geschehen. Im forstlichen Sprachgebrauch ist dies die sogenannte Verjüngungsplanung. Die Forsteinrichtung führt dann letztendlich zu einem Forsteinrichtungswerk, was im Forstbetrieb die Grundlage für die praktische Arbeit bildet. Hier finden sich dann Auswertungstabellen, Beschreibung der Waldbestände und die Maßnahmenplanung. Es gibt ein Revierbuch für den Förster in dem der Istzustand mit ökologischen Aspekten jedes einzelnen Waldortes zu finden ist. Darüber hinaus noch Kartenwerke mit der aktuellen Waldeinteilung und dem Wegesystem